Für alle diese krankhaften Erscheinungen trat besonders in unserem Vaterlande eine Zeit der Noth heilend ein. Sie lehrte die Menschen, daß mit ihrer Kraft nichts gethan sei, daß die rechte Kraft, der rechte Geist von Oben kommen müsse. In den Bedrängnissen schwerer Jahre des Krieges und der Unterdrückung wurde wohl von Allen erkannt, wie des Menschen letzte Stütze, seine Hoffnung so unkräftig ist, wenn sein Glaube verloren gegangen. Die Kirchen füllten sich — es traf kein Spott mehr die, welche an Gott glaubten und ihn um Hilfe anriefen, und die herrliche Begeisterung, in welcher die Völker sich erhoben, die sie unter dem Wahlspruche: „Mit Gott, für König und Vaterland!" zum Befreiungskriege führte, war zum guten Theil eine religiöse, ihre Kraft aus dem Glauben schöpfende. Als nun der große Sieg gewonnen war, da vergaß es wohl Niemand, dem Lenker der Schlachten seinen Dank darzubringen, eine wohlthuende, religiöse Wärme durchdrang unser Vaterland und trug wesentlich zu dem Eifer bei, der sich die Heilung der in den Zeiten des Unglücks geschlagenen Wunden zur schönen Aufgabe machte.

Doch auch jetzt noch wurde es nach mehreren Seiten hin möglich, daß sich der Mißbrauch jener schönen Regung bemächtigte, indem die größten Anstrengungen gemacht wurden, die Völker in das alte Joch geistiger und kirchlicher Unfreiheit zurückzuführen. Der Papst, kaum wieder in den Besitz seines Landes gekommen, stellte die Jesuiten her, und begann, durch sie unterstützt, seine Reactionsversuche nicht ohne Glück, wie die Ereignisse von Köln und Trier beweisen. Männer die der Aufklärung huldigten, die in der Kirche Mißbräuche abstellen, in die theologische Wissenschaft geistiges Leben bringen wollten, wie Wessenberg, Theiner, Hermes wurden mit sehr unzeitiger Beihilfe der Staaten beseitigt. In der evangelischen Kirche war zwar ein Stamm freisinniger, gelehrter Männer, der auf die Bildung der künftigen Geistlichen einen mächtigen Einfluß übte, dem wir viel Gutes verdanken. David Schulz, von Ammon, Brettschneider, Röhr, Wegscheider, Gesenius, Schleiermacher; allein ihnen gegenüber erhob sich eine Partei, die sie verdächtigte, verketzerte und die in Hengstenberg und seiner fälschlich so genannten evangelischen Kirchenzeitung der Sache nach einen förmlichen Papst gefunden hat. Besonders verlangte sie eine Fesselung des protestantischen Glaubens an die Festsetzungen der symbolischen Bücher, welche, in der reformatorischen Zeit als eine Darlegung des damaligen Glaubens verfaßt, selbst niemals den Anspruch auf unveränderte ewige Geltung gemacht hatten. Jene Partei verdächtigte und denuncirte die freisinnigen Theologen der Staatsgewalt und den Gemeinden und es gelang ihr durch Mittel dieser und anderer Art, immer mehr Platz auf den theologischen Lehrstühlen zu gewinnen, wodurch sie natürlich in den Stand gesetzt war, zahlreiche Jünger zu bilden und sie zu vorzugsweiser Berücksichtigung bei Besetzung von Pfarrstellen nicht ohne Erfolg zu empfehlen. Pietismus und Mystizismus, Conventikelwesen und Aberglaube traten als Wechselwirkung hervor; Heuche-